

unstreitig der Inbegriff des Vollendeten, Uebereinstimmenden, Beziehungsvollen, Erlesenen, mit einem Worte des Schönen. Hier indessen an den Gothischen Säulen, die einzeln genommen wie Rohrhalme schwanken würden und nur in großer Anzahl zu einem Schafte vereinigt Masse machen und ihren graden Wuchs behalten können, unter ihren Bogen, die gleichsam auf nichts ruhen, lustig schweben, wie die schattenreichen Wipfelgewölbe des Waldes — hier schwelgt der Sinn im Uebermuth des künstlerischen Beginns. Jene griechischen Gestalten scheinen sich an alles anzuschließen, was da ist, an alles, was menschlich ist; diese stehen wie Erscheinungen aus einer andern Welt, wie Feenpaläste da, um Zeugniß zu geben von der schöpferischen Kraft des Menschen, die einen isolirten Gedanken bis auf das Neufserste verfolgen und das Erhabene selbst mit einem excentrischen Wege zu erreichen weiß. Es ist sehr zu bedauern, daß ein so prächtiges Gebäude unvollendet bleiben muß. Wenn schon der Entwurf in Gedanken ergänzt so mächtig erschüttern kann, wie hätte nicht die Wirklichkeit uns hingerissen!

Ich erzähle dir nichts von den berühmten heiligen drei Königen und dem sogenannten Schatz in ihrer Kapelle, nichts von den Hautelissetapeten und der Glasmalerei auf den Fenstern im Chor, nichts von der unsäglich reichen Kiste von Gold und Silber, worin die Gebeine des heiligen Engelberts ruhen, und ihrer wunderschönen eisilirten Arbeit, die man heutigen Tages schwerlich nachzuahmen im Stande wäre. Meine Aufmerksamkeit hatte einen wichtigeren Gegenstand, einen Mann von der beweglichsten Phantasie und vom zartesten Sinne, der zum erstenmal in diesen Kreuzgängen den Eindruck des Großen in der Gothischen Bauart empfand und bei dem Anblick des mehr als hundert Fuß hohen Chors vor Entzücken wie versteinert war. O, es war köstlich in diesem klaren Anschauen die Größe des Tempels noch einmal gleichsam im Widerschein zu erblicken! Gegen das Ende unseres Aufenthaltes weckte die Dunkelheit in den leeren, einsamen, von unseren Tritten widerhallenden Gewölben, zwischen den Gräbern der Kurfürsten, Bischöfe und Ritter, die da in Stein gehauen, lagen, manches schaurige Bild der Vorzeit in seiner Seele.

## 2. Brief an seine Frau.

Paris, 7. Juli 1793.

Nur ein paar Tage habe ich aufschieben müssen zu schreiben, und schon ist mir zu Muth, als wäre es eine ewige Zeit. Ich bin noch immer hier, denn kein Geschäft geht hier vom Flecke, obgleich das große Rad sich schnell genug wälzt. O, es ist ein seltsames Schauspiel für einen unbefangenen Geist, zu sehen, wie die Leidenschaften sich kreuzen, sich krümmen, und eine die andere noch untertauchen! Ich bin neugierig, was endlich daraus werden wird, so deutlich ich's auch schon ahne, denn Wirklichkeit verschlingt doch immer das Gedachte. Wir sind wieder großen Aufschlüssen nahe, aber es geht Alles so feinen Gang, wie ehemals in Nordamerika, mit dem Unterschiede, daß hier die siedende Lebhaftigkeit und Gedankenlosigkeit der Köpfe so viel verdirbt. Diese Nation hatte ein so viel besseres Spiel als je die Amerikaner, und schwerlich wird es ihr halb so gut werden, wenn es ihr noch irgend gelingt, denn fast fange ich selbst an zu zweifeln, ob bei der grenzenlosen Verderbniß etwas Gutes durchdringen und bestehen kann! Sei nicht unruhig meinethwegen! Ich habe mit mir abgerechnet. Ich bin gutes Muthes, was immer aus mir wird. Mein Unglück ist das Werk meiner Grundsätze, nicht meiner Leidenschaften. Ich konnte nicht anders handeln und wär' es noch einmal anzufangen. Es